



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Toskanische Biographen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

selbst aus der Masse herausgetreten und zum Individuum geworden ist.

Im Zusammenhang mit dem weitherrschenden Begriff des Ruhms (Bd. I, S. 158fg.) entsteht eine sammelnde und vergleichende Biographik, welche nicht mehr nötig hat, sich an Dynastien und geistliche Reihenfolgen zu halten, wie Anastasius, Agnellus, Verfasser einer Bistums-geschichte von Ravenna (9. Jahrh.) und ihre Nachfolger, oder wie die Dogenbiographen von Venedig. Sie darf vielmehr den Menschen schildern, wenn und weil er bedeutend ist. Als Vorbilder wirken hierauf außer Sueton auch Cornelius Nepos, die *viri illustres* und Plutarch ein, letzterer ein Lieblingsautor der Humanisten des 15. Jahrhunderts; für literaturgeschichtliche Aufzeichnungen scheinen die Lebensbeschreibungen der Grammatiker, Rhetoren und Dichter, welche wir als Beilagen zu Sueton kennen¹⁾, wesentlich als Vorbilder gebient zu haben, auch das vielgelesene, dem Donatus zugeschriebene Leben Virgils.

Wie nun biographische Sammlungen, Leben berühmter Männer, berühmter Frauen mit dem 14. Jahrhundert aufkamen, wurde schon oben (Bd. I, S. 166ff.) erwähnt. Soweit sie nicht Zeitgenossen schildern, hängen sie natürlich von den früheren Darstellern ab; die erste bedeutende freie Leistung ist wohl das Leben Dantes von Boccaccio. Leicht und schwungvoll hingeschrieben und reich an Willkürlichkeiten, gibt diese Arbeit doch das lebhafteste Gefühl von dem Außerordentlichen in Dantes Wesen²⁾. Dann folgen, zu Ende des 14. Jahrhunderts, die „vite“

¹⁾ Über Handschriften und Übersetzungen der philostratischen Werke in der Renaissance s. Förster, im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. 25. 1904. S. 15. Die hier vor allem in Betracht kommenden *vita sophistarum* übersetzte 1487 Antonio Bonfini von Ascoli für König Matthias Corvinus. (Lehnerdt.)

²⁾ Vgl. die schöne Würdigung bei M. Landau, Boccaccio S. 180—182

und die Untersuchung bei Scheffer-Boichorst: Aus Dantes Verbannung S. 191—226, die zu dem Resultate führt, daß die beiden erhaltenen Fassungen von Boccaccio sind und welche die Mängel und Vorzüge jener Biographie geistreich und scharfsinnig auseinandersetzt. Neue Ausgabe und Untersuchung beider Fassungen von Rostagno, Bologna 1899.

ausgezeichneter Florentiner, von Filippo Villani. Es sind Leute jeden Faches: Dichter, Juristen, Ärzte, Philologen, Theologen, Astrologen, Künstler, Staats- und Kriegsmänner, darunter noch lebende. Florenz wird hier behandelt wie eine begabte Familie, wo man die Sprößlinge notiert, in welchen der Geist des Hauses besonders kräftig ausgesprochen ist. Die Charakteristiken sind nur kurz, aber mit einem wahren Talent für das Bezeichnende gegeben und noch besonders merkwürdig durch das Zusammenfassen der äußern Physiognomie mit der innern¹⁾. Fortan²⁾ haben die Toskaner nie aufgehört, die Menschenschilderung als eine Sache ihrer speziellen Befähigung zu betrachten, und von ihnen haben wir die wichtigsten Charakteristiken der Italiener des 15. und 16. Jahrhunderts überhaupt. Giovanni Cavalcanti (in den Beilagen zu seiner florentinischen Geschichte, vor 1450)³⁾ sammelt Beispiele bürgerlicher Treflichkeit und Aufopferung, politischen Verstandes, sowie auch kriegerischer Tüchtigkeit, von lauter Florentinern. Papst Pius II. gibt in seinen Commentarien wertvolle Lebensbilder von berühmten Zeitgenossen; enthält eine besondere Schrift seiner frühern Zeit⁴⁾, gleichsam die Vorarbeiten zu jenen Porträts, aber mit eigentümlichen Zügen und Farben. Dem Jakob von Volterra verdanken wir pikante Porträts der römischen Curie⁵⁾ in der Zeit Sixtus' IV.⁶⁾.

¹⁾ Vgl. Eufurs LXXXIII.

²⁾ Hier ist wieder auf die früher Bd. I, S. 153 ff. erzählte Biographie des L. B. Alberti hinzuweisen, sowie auf die zahlreichen florentinischen Biographien bei Muratori, im Archivio storico u. a. a. D.

³⁾ Storia fiorentina hrsg. von F. G. Polidori, Florenz 1838.

⁴⁾ De viris illustribus, in den Schriften des Stuttgarter literarisch. Vereins, Nr. I, Stuttgart 1839. Vgl. G. Voigt II, S. 324. Von den 65 Lebensbeschreibungen sind 21 verloren gegangen.

⁵⁾ Sein Diarium Romanum von 1472—85 bei Murat. XXIII, p. 81 bis 202.

⁶⁾ Auch Ugolini Verini poetae Florentini (eines Zeitgenossen Lorenzos, eines Schülers des Landinus, Fol. 13 und Lehrers des Petrus Crinitus, Fol. 14) de illustratione urbis Florentinae libri tres, Paris 1583, bes. 2. Buch verdient eine Erwähnung. Dante, Petrarca, Boccaccio werden ohne jedes tadelnde Beiwort genannt und charakterisiert; auch einige Frauen Fol. 11.